

Curriculare Reformen des schulischen Deutschunterrichts und der akademischen Lehre des Deutschen in Mazedonien¹

(Emina Avdić, Skopje)

1. Gesellschaftlicher Stellenwert der deutschen Sprache und Kultur

In Mazedonien, dem kleinen Land mit dem langen Namen, das 1991 aus dem jugoslawischen Staatsverband austrat und dadurch seine Unabhängigkeit erlangte, ist das Interesse an der deutschen Sprache angesichts der engen politischen und wirtschaftlichen Bindungen an die deutschsprachigen Länder beträchtlich. Wie in allen Ländern Südosteuropas, wird der Deutschunterricht auch hier ganz groß geschrieben. Deutsch steht als Fremdsprache nach der Zahl der Lernenden hinter Englisch und Französisch an dritter, angesichts rapide gestiegener und immer noch steigender Nachfrage regional bereits vor dem Französischen und in absehbarer Zukunft möglicherweise landesweit an zweiter Stelle. Deutsch wird an fast allen städtischen und vielen ländlichen Primar- und Sekundarschulen als Fremdsprache neben Englisch, Französisch und Russisch unterrichtet.

Als schulisches Lehrfach ist Deutsch vorwiegend zweite Fremdsprache, woraus man schließen könnte, dass das Deutsche im Konkurrenzkampf mit dem Englischen unterlegen sei. Dies ist jedoch nicht der Fall, weil das Englische und das Deutsche verschiedene, sogar komplementäre Funktionen erfüllen. Englisch ist unbestritten die internationale Sprache der Welthandels und der Informationstechnologie des „globalen Dorfs“, aber auch Identitätssymbol der jüngeren und jüngsten Generationen. Deutsch war und ist gleichwohl das primäre sprachliche Bindeglied zwischen ganz Südost- und Westeuropa. Die jahrhundertelange Nachbarschaft des ehemaligen jugoslawischen Staatsverbands zum deutschsprachigen Raum hat auch in seinen ehemaligen Teilländern zu vielseitigen nachhaltigen Einflüssen geführt, die z.B. in der Sprache, der Literatur und der Kultur widerspiegelt werden.

Die Tatsache, dass auch in diesem südosteuropäischen Land die Weltsprache Englisch ihre globale Vormachtstellung weiter ausgebaut hat, führte keineswegs zu einem Rückgang des Deutschen, im Gegenteil: die Nachfrage nach Deutsch steigt. Dies kann sowohl durch den sprunghaften und landesweiten Anstieg der Zahl der DaF-Lehrenden (ca.190 an öffentlichen Schulen und schätzungsweise genau so viele an privaten Schulen), als auch durch die Zahl der eingeschriebenen Lerner auf allen Ebenen des Bildungsprozesses (Primarschulen, Sekundarschulen, Hochschulen) und in allen Formen der Bildungseinrichtungen (öffentlichen und privaten Schulen, Sprachkursen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene) belegt werden.¹

Dieser Beitrag entstand im Rahmen eines Symposiums in Thessaloniki und wurde im folgenden Sammelband veröffentlicht: Berberoglu, P. / Kiliari, A./ Perperidis G./ Wolfrum, J. (Hrsg.) (2006): Symposium Deutsch als Fremdsprache in Südosteuropa. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Thessaloniki: Kornelia Sfakianaki, 93 -104)

Generell kann man feststellen, dass sich in den letzten 15 Jahren neben der politischen und wirtschaftlichen Transformation im Land auch ein wichtiger Wandel in der Bildungspolitik vollzogen hat, der nicht zuletzt auch dem Fremdsprachenunterricht zu Gute kommt. So wurden mehrere Gesetze verabschiedet, die mit Reformen und Neustrukturierungen des Schulwesens und anderen Bildungsbereichen einhergingen. In seinen Bestrebungen, zur vollen EU-Mitgliedschaft zu gelangen, nimmt der Staat die Postulate der Sprachförderung, der Multikulturalität und der Mehrsprachigkeit in einem Europa, in dem in Zukunft jeder europäische Bürger neben der Muttersprache noch zwei weitere Fremdsprachen beherrschen soll, sehr ernst. Es wurden wichtige internationale Abkommen und Verträge im Bereich der Bildungspolitik unterzeichnet und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten durch viele bildungspolitische Maßnahmen im Bereich des Fremdsprachenunterrichts umgesetzt.

Die in der auswärtigen Kulturpolitik tätigen deutschen und österreichischen Organisationen haben auf diesen Wandel im Bildungssystem und die damit einhergehende gestiegene Nachfrage nach deutscher Sprache und Kultur sehr schnell reagiert. DAAD, Austria Kultur Kontakt und Robert-Bosch-Stiftung entsenden Lektoren und Sprachassistenten an die Universitäten, das Goethe-Institut hat in Skopje ein Verbindungsbüro und einen Deutschen Lesesaal eingerichtet und fördert außerdem durch verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen die Deutschlehrer und den DaF-Unterricht im Land, und von der deutschen Zentralstelle für das Auslandsschulwesen werden seit mehreren Jahren Fachschaftsberater und Programmlehrkräfte entsandt.

Insgesamt lässt sich sagen, dass durch eine gelungene Verzahnung der gesetzlichen Grundlagen, der institutionellen Voraussetzungen und der Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen aus dem deutschsprachigen Raum sehr schnell und nachhaltig auf die steigende Nachfrage nach Fremdsprachen reagiert wurde.

2. Reformen der Curricula in den (neunjährigen) Primarschulen

Mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes über die Primarschulbildung und der damit einhergehenden Reform der nationalen Curricula aller Unterrichtsfächer, also auch der Lehrpläne für den Fremdsprachenunterricht, wurden erstmals zwei Fremdsprachen (FS) als Wahlpflichtfächer eingeführt. Mit dem Erlernen der 1. FS als Wahlpflichtfach beginnen die Kinder in der 1. Klasse, also im Alter von 6 Jahren, mit 2 Wochenstunden (WS) und ab der 4. Klasse mit 3 WS. Im Idealfall verlassen die Schüler die Primarschule mit Fremdsprachenkenntnissen auf der Niveaustufe A2⁺ des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachen². Obwohl theoretisch unter Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch gewählt werden kann, fällt die Wahl der Schüler meistens zu Gunsten des Englischen aus.

Das eigentliche Potenzial für DaF liegt derzeit bei Wahlpflichtfach als 2. FS, die ab der 6. Klasse, also im Alter von 11 Jahren mit 2 Wochenstunden unterrichtet wird. Mit Abschluss der 9. Klasse wird von den Schülern erwartet, dass sie mindestens die Kompetenzstufe A1⁺ des Europäischen Referenzrahmens erreicht haben.

Eine Förderung des frühen kindlichen Fremdspracherwerbs, wie z.B. im Kindergarten oder in der 0-Klasse (Vorschulklasse), findet im Gegensatz zu Englisch oder Französisch im Deutschen bzw. in DaF nur im Rahmen eines Projekts des Goethe Instituts unter dem Titel „Frühes Deutsch“ statt.

Das Bildungsministerium hat 2004 ein Abkommen mit dem Europarat unterzeichnet und sich damit verpflichtet, das Europäische Fremdsprachenportfolio einzuführen. Derzeit arbeitet ein Fachausschuss an der Erstellung der Probeversion des Portfolios für junge Lerner im Alter von 10–14 Jahren. Mit der Implementierung des Fremdsprachenportfolios und seiner Bestandteile (Sprachenpass, Dossier und Biographie) kann künftig eine bessere Einstufung und Vergleichbarkeit der erworbenen Fremdsprachenkenntnisse und des Lernfortschrittes im Primarbereich gewährleistet werden.

3. Curriculare Reformen in den (vierjährigen) Sekundarschulen

Der Bereich der Sekundarschulen (Fachschulen und Gymnasien) wurde in den letzten Jahren durch die Verabschiedung tiefgreifender Gesetze, kraft ministerieller Verordnungen und der daraus hervorgehenden Einführung von neuen Curricula reformiert. In der Regel werden die 1. FS mit 3 WS und die 2. FS mit 2 WS je vier Jahre lang, die 3. FS dagegen zwei Jahre lang mit 2/3 WS erlernt. In dieser Konstellation fällt die Wahl der Schüler auf DaF nur selten als 1. FS, oft als 2. FS und immer häufiger als 3.FS.

Die Möglichkeit, am Gymnasium eine dritte FS zu erlernen ist allerneuesten Datums. Sie bestärkt die bildungspolitische Entschlossenheit zu sprachlicher Vielfalt und Mehrsprachigkeit. Neben den traditionell angebotenen vier Fremdsprachen erfreuen sich gegenwärtig Spanisch und Italienisch besonderer Beliebtheit.

Entgegen den Empfehlungen des Europarates und den aktuellen Trends in anderen Ländern, bestehen für das Erlernen der Sprachen der nationalen Minderheiten und der Sprachen der regionalen Nachbarn im öffentlichen Bildungssystem leider nur schwache Ansätze. Dieses Defizit haben jedoch die privaten Anbieter von Sprachkursen frühzeitig erkannt und mit Erfolg in Angriff genommen. Vor allem die Kurse für Albanisch, Griechisch und Türkisch stoßen auf beträchtliches Interesse und erzielen ansehnliche Teilnehmerzahlen.

Zur Verbesserung der Qualität des Deutschunterrichts und der Weiterbildung der Deutschlehrer trägt maßgeblich das dem Bildungs- und Wissenschaftsministerium angegliederte Büro für Bildungsentwicklung bei. In Zusammenarbeit mit mehreren nationalen Fachausschüssen sowie mit internationalen Partnerinstitutionen war dort eine reformierte, zentrale Abiturprüfung in Vorbereitung, die das alte, schulinterne Abitur abgelöst hat. Nach einer 2005 erfolgreich abgeschlossenen Probephase, wurde dieses Abiturmodell, bei dem Fremdsprachen obligatorische Bestandteile sind, im Sommer 2007 flächendeckend in allen Mittelschulen zu ersten Mal umgesetzt. Die

Fremdsprachenkenntnisse, darunter auch in DaF, werden auf Kompetenzstufe A2 schriftlich geprüft.

4. Deutsch im Hochschulbereich

4.1 Möglichkeiten des Germanistikstudiums an verschiedenen Hochschulen

Neben dem traditionsreichen Seminar („Lehrstuhl“) für deutsche Sprache und Literatur der Philologischen Fakultät an der Universität „Sv. Kiril i Metodij“ zu Skopje, der ältesten akademischen Einrichtung für deutschsprachige Studien im Land, besteht eine sich als „Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur“ definierende deutsche Abteilung an der erst vor kurzem staatlich anerkannten Universität Tetovo „Mala Rečica“, die illegal seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts betrieben wurde und ansehnliche Studierendenzahlen aufweisen konnte und kann. Sie wurde vor einigen Jahren in die Zulassung der Studiengänge in Tetovo aufgenommen und gehört zur „Humanwissenschaftlichen Fakultät“. Daneben sind in den letzten Jahren auch an allen anderen nationalen Hochschulen deutsche Abteilungen mit Studiengängen in Deutsch entstanden, allerdings ausschließlich im Rahmen der Lehrerbildung bzw. im Rahmen der pädagogischen Fakultäten, so an der privaten und von der internationalen Staatengemeinschaft kofinanzierten und unterstützten Südosteuropa-Universität Tetovo, die nach den interethnischen Konflikten von 2001 und im Zuge der Reformprozesse gegründet worden war. Hier gibt es, mit der Basissprache Albanisch, Englisch, Französisch und Deutsch als alternative Kombinationsfächer für die Ausbildung zum Lehrer (noch ungeschieden nach Schulstufen). An der staatlichen Universität „Goce Delčev“ im ostmazedonischen Štip kann man seit dem akademischen Jahr 2008/09 Germanistik studieren. Einen kombinierten DaF-Studiengang bietet die Pädagogische Fakultät der Universität „Sv. Kliment Ohridski“ zu Bitola an. Hier gibt es einen DaF-Studiengang für Grundschullehrer für die Klassen 1-4. An der privaten „Europäischen Universität“ in Skopje wird ein Studiengang angeboten, in dem Deutsch zusammen mit Business und Handel gewählt werden kann.

Für das Studium am germanistischen Seminar der Skopjer Universität sind heute rund 300 Studierende eingeschrieben. An der germanistischen Abteilung der neu akkreditierten staatlichen Universität Tetovo sind es schätzungsweise rund 200. Den deutschen Zug im teacher-training-Studiengang der privaten SOE-Universität Tetovo haben insgesamt 90 Studierende belegt, den an der Pädagogischen Fakultät der staatlichen Bitolaer Universität ca. 35 Studentinnen und Studenten. Die Zahl der Studierenden aller Fächer, die Deutsch studienbegleitend als Wahlpflichtfach belegen, beläuft sich auf über 1000, die größte Gruppe besteht diesbezüglich an den Ohrider Fakultäten für Zoll und Tourismus, die zur Universität Bitola gehören, aber über eine eigene, mit vier hauptamtlichen Lehrkräften besetzte deutsche Abteilung verfügt.

Mit Ausnahme des germanistischen Lehrstuhl der Skopjer Universität sind die genannten germanistischen Abteilungen noch im Aufbau begriffen. An der SOE-Universität hat in

2005 der erste Jahrgang diplomiert. Deshalb wäre es zu diesem Zeitpunkt noch verfrüht, Bewertungen und Prognosen zu Qualität, praktischen Anwendungserfolgen und künftiger Entwicklung abzugeben.

Die Ausbildung von Deutschlehrern, sowohl für die Primar- als auch für die Sekundarschulen, erfolgte also bis noch vor kurzem einzig an der Philologischen Fakultät der Skopje Universität. Eine Ausbildung eigens zum Deutschlehrer gab es auch an den Pädagogischen Hochschulen nicht. Die Zulassung für das Lehramt setzte bis in die jüngste Zeit ein Germanistikstudium am Seminar für deutsche Sprache und Literatur in Skopje voraus. Jetzt aber, nach Gründung der privaten Universität und Akkreditierung der staatlichen Universität in Tetovo, werden künftig für den albanischsprachigen Bevölkerungsteil dort diplomierte Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Der Trend der staatlichen Pädagogischen Fakultäten auf Einrichtung fremdsprachlicher Studien, wobei Bitola Vorreiter spielt, wird wohl auch im Bereich des Deutschen zu einer stärkeren Differenzierung des Lehrerprofils, d.h. der Lehrbefähigung für Grund- und Hauptschulen und für höhere Schulen führen. Grundsätzlich kann von Wachsen und Gedeihen mehrerer Institutionen des Deutschen im Hochschulbereich die Schaffung fruchtbarer Konkurrenz und die notwendige Ausdifferenzierung des Lehr- und Ausbildungsangebots im Hinblick auf die unterschiedlichen Sektoren für Deutsch auf dem Arbeitsmarkt erwartet werden.

4.2 Die Germanistikabteilungen der Philologischen Fakultät der Universität “Hil. Kyrill und Methodius” zu Skopje

Die 1949 gegründete Philologische Fakultät “Blaže Koneski” ist eine von den insgesamt 23 Fakultäten und 10 wissenschaftlichen Instituten der Universität “Hil. Kyrill und Methodius” zu Skopje. Neben acht anderen Abteilungen gehören zu ihr die nun fast auf eine 50-jährige Tradition zurückblickende Abteilung für deutsche Sprache und Literatur und die neue Abteilung für Dolmetschen und Übersetzen.

Im Studium der traditionellen Germanistik kann man zwei Schwerpunkte setzen: einen im zum Lehrerdiplom und einen im zum Literaturübersetzerdiplom führenden Studiengang.

Seit dem Studienjahr 2001/2002 wird ein eigenständiger Studiengang an der Abteilung Übersetzen und Dolmetschen angeboten, die sich aus einem Tempus-Programm heraus entwickelt hat. Die ersten Absolventen, die zwei von den insgesamt drei angebotenen Sprachkombinationen Englisch, Französisch und Deutsch studiert haben, erhielten im Herbst 2005 ihr Diplom. Viele von ihnen sind bereits in der Wirtschaft, in staatlichen Behörden und internationalen Institutionen als Sprachmittler tätig. Ein wesentliches Merkmal dieses Studienganges ist, dass dafür kein eigenes Lehrpersonal zur Verfügung steht. Im Deutsch-Bereich wird die Lehre seitens der Kollegenschaft der germanistischen Abteilung und zumeist zwei ausländischen (deutschen und österreichischen) Lektorinnen bzw. Lektoren (von DAAD bzw. ÖAD) bestritten. Das Curriculum für diesen Übersetzer- und Dolmetscherstudiengang wurde weitgehend durch die Lehrenden des germanistischen Seminars ausgearbeitet, die sich für die spezifischen Fächer wie z.B. Translatologie, Konsekutiv- und Simultandolmetschen

usw. an ÜD-Instituten in Deutschland weitergebildet hatten und damit Weiterexistenz und Arbeit der großzügig ausgelegten und modern ausgestatteten Abteilung gewährleisten.

Acht akademische Lehrkräfte sind an an der Abteilung für deutsche Sprache und Literatur in Skopje tätig: eine ordentliche Professorin für deutschsprachige Literatur, ein deutscher ordentlicher (Gast)Professor für deutschsprachige Literatur, der auch Zivilisation der deutschsprachigen Länder und Methodik von DaF lehrt, drei außerordentliche Professorennen (für germanistische Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte, für germanistische Sprachwissenschaft und für germanistische Literaturwissenschaft) und eine Universitätsassistentin für Didaktik/Methodik des DaF-Unterrichts und Translationsswissenschaft) sowie eine einheimische Lektorin im sprachpraktischen Bereich und in der Regel zwei ausländische Lektoren (eine DAAD Lektorin und eine DAAD-Sprachassistentin), die ihrer Ausbildung bzw. ihrem Qualifikationsprofil gemäß eingesetzt werden .

Im Gegensatz zur Zahl der Lehrenden ist die der Studierenden bis heute permanent angewachsen und beläuft sich auf ca. 300. Die Anzahl der Studierenden im Bereich des Deutschen hat sich also in den letzten 10 Jahren vervielfacht, und seit neuestem werden die traditionellen Zulassungsbeschränkungen und Selektionsmechanismen weiter abgebaut, so dass mit weiteren "Überflutungen" zu rechnen ist. Hinter dem Aufschwung im Quantitativen bleiben die Erfolge im Qualitativen immer merkbarer aus. Die numerische Relation Lehrende-Lernende wird immer schlechter, viele leistungsschwächere Abiturienten, die gerne an der staatlichen Universität mit der längsten Tradition und den niedrigsten Studiengebühren im Land studieren möchten, wegen der großen Bewerberzahl jedoch abgelehnt werden, weichen in die privaten Universitäten aus

Den institutionellen Rahmen für das Studium am Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur stellen das unlängst in Kraft getretene und in akademischen Kreisen heftig diskutierte Gesetz über die Hochschulbildung, die Satzung der Philologischen Fakultät und die Studienordnung dar. Darin ist vorgesehen, dass das Studium 4. Jahre (acht Semester) dauert; es besteht keine Unterteilung in Grund- und Hauptstudium. Außer der Möglichkeit, Informatik als Wahlfach zu nehmen, besteht keine Unterteilung in Wahl- und Pflichtfächer und alle Lehrveranstaltungen sind zweisemestrig und obligatorisch. In allen Fächern muss nicht nur eine mündliche, sondern meistens auch eine schriftliche Prüfung abgelegt werden.

Entgegen allen Vermutungen, hat sich dieser Zustand mit der Einführung des Bologna-Prozesses nicht substantiell geändert. (siehe 4.4)

4.3 Die inhaltliche Dimensionierung der Deutschlehrerausbildung

Im Rahmen der vierjährigen Ausbildung der Lehramtsstudenten an der Abteilung für deutsche Sprache und Literatur der Universität Skopje ist das folgende germanistische Fächerspektrum vorgesehen:

Studienfach	Gesamtstundenzahl in 8 Semestern		zu erwerbende Kompetenzen
• Sprachpraxis	960 UE	36 %	Fremdsprachenkenntnisse
• Sprachwissenschaft	720 UE	27 %	sprachwissenschaftliche Kenntnisse
• Literaturwissenschaft	600 UE	22 %	literarische und literaturwissenschaftliche Kompetenz
• Methodik/Didaktik	180 UE	7 %	didaktisch-methodische Kompetenz
• Pädagogik/Psychologie ³	120 UE	4,5 %	fächerübergreifende pädagogisch-erziehende Fähigkeiten
• Landeskunde	90 UE	3,5 %	landeskundliche Kenntnisse

Selbstverständlich umfasst das Ausbildungscurriculum andere, für die Deutschlehrausbildung relevante allgemeine Fächer, in denen die Vorlesungen und Seminare in der Muttersprache gehalten werden; aus diesem Grund wurden sie in dieser Statistik nicht berücksichtigt. Die Tabelle dient lediglich als grober Überblick und wurde von der Verfasserin dieses Beitrags eigens für die Zwecke des Symposiums in Thessaloniki erstellt. Sie darf also nicht als exakte statistische Angabe verstanden werden.

Wenn man das quantitative Verhältnis zwischen den einzelnen Teilgebieten der Ausbildung (Sprachpraxis, Linguistik, Literatur, Landeskunde, Erziehungswissenschaft und Didaktik/Methodik des DaF-Unterrichts) betrachtet, fällt sehr schnell auf, dass der erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Anteil im Vergleich mit sprach- und literaturwissenschaftlichen Inhalten eher im Hintergrund steht. Außerdem begegnen zukünftige Lehrer sowohl nach dem alten als auch nach dem neuen (ECTS-)Curriculum erziehungswissenschaftlichen und didaktisch-methodischen Inhalten erst im dritten Studienjahr.

Vom Gesichtspunkt einer angemessen berufspraktisch orientierten DaF-Lehrerausbildung und der Anforderungen an künftige Deutschlehrer muss das zu der Bewertung führen, dass sich die Studieninhalte eines DaF- Lehrers zu wenig von der Ausbildung eines Philologen unterscheiden.

4.4 Curriculare Veränderungen und der Bologna-Prozess: Neuer Wein in alten Schläuchen?

Als Folge intensiver und umfassender Fachdiskussionen, der Forderung nach tiefgreifenden Reformen im gesamten universitären Bereich und einer Tendenz der Anpassung an europäische Standards wurde im akademischen Jahr 2005/2006 an der gesamten philologischen Fakultät der Skopjer Universität das ECTS-Leistungspunktesystem nach Maßgabe des Bologna-Prozesses eingeführt.

Natürlich hat der Bologna-Prozess viele Vorteile, so z.B. die Umstellung des Hochschulsystems auf neue und an angelsächsischen Modellen orientierte Studienkonzepte und Studienabschlüsse (Bachelor und Master), die Einführung einer

gestuften Studienstruktur, die wechselseitige Anerkennung der Studienabschlüsse, die Einführung des europäischen Leistungspunktsystems und - last but not least- die Berufsqualifizierung.

Anlass zu Bedenken gibt mir die Forderung nach Berufsqualifizierung. Meines Erachtens – und ich spreche als Methodikerin/Didaktikerin des DaF-Unterrichts - ist eine der Schlüsselforderung des Bologna-Prozesses, nämlich die nach einer *berufsfeldbezogenen Qualifikation*, aus mehreren Gründen derzeit noch nicht erfüllt. Nur weil durch das neue Curriculum den Studierenden im Laufe des sich auf *acht Semester* erstreckenden Diplomstudiums zum ersten Mal die Möglichkeit bei der Auswahl und der Zusammenstellung der Studienfächer nach eigenen Interessen – und das auch nur bedingt – gegeben ist, kann man noch lange nicht über eine substanzielle curriculare Reform sprechen. Zudem unterliegt es keinem Zweifel, dass sich der Schwerpunkt der reformierten Studienordnung nicht allzu weitab von dem der alten befindet: er liegt nämlich immer noch im bloßen Erwerb wissenschaftlicher Fähigkeiten und fachlicher Kenntnisse, wobei Praxis- und Handlungsorientierung auch weiterhin auf der Strecke bleiben.

Die Aufzählung der Kritikpunkte ließe sich fortsetzen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in den Studienplänen in Zukunft ein Weg gefunden werden muss, der es ermöglicht, dass Planer, Lehrende und Studierende bzw. Lernende sich neu mit Konzepten zu einer Lehrerausbildung, die Theorie und Praxis von Beginn an miteinander verzahnt, gemeinsam und handlungsorientiert auseinandersetzen.

4.5 Masterstudium

Die Möglichkeit, sich auf akademischem Niveau wissenschaftlich im Bereich Fremdsprachen im Rahmen eines postgradualen Studiums (Masterstudiums) weiterzuqualifizieren und den Titel eines M.A. der Wissenschaften zu erwerben, wurde hierzulande erstmals 1995 aufgrund einer positiven Entwicklung von postgradualen Studienplänen gegeben. In der Zeit davor konnte sich der wissenschaftliche Nachwuchs nur in den nördlich gelegenen Städten des damaligen Jugoslawien (z.B. Belgrad, Zagreb und Ljubljana) oder mittelbar in deutschsprachigen Ländern akademisch weiterqualifizieren.

Das Curriculum für das zweiemestrige Studium an der hiesigen Philologischen Fakultät ist traditionell entweder auf die Literaturwissenschaft oder die Sprachwissenschaft ausgelegt. Trotz dieses vorgegeben Rahmens besteht jedoch die Möglichkeit, dass für die Magisterarbeit auch didaktisch-methodische Themen zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung gewählt werden. In diesem Rahmen wurden seit 1996 eine Reihe von Magisterarbeiten ausgearbeitet und verteidigt. Damit war u.a. die Voraussetzung dafür geschaffen, dass sich der wissenschaftliche Nachwuchs darüber hinaus weiter qualifizieren kann. In der Folge entstanden mehrere germanistische Dissertationen, deren Autorinnen inzwischen als Dozentinnen und Professorinnen in Lehre und Forschung der einheimischen Germanistik hauptamtlich tätig sind.

5. Fazit

Dieser Beitrag ist eine kurze Bestandsaufnahme des schulischen DaF-Unterrichts und der Lehrenden des Deutschen im Hochschulbereich, und zwar im Rahmen der bildungspolitischen Maßnahmen zu curricularen Reformen in den schulischen und universitären Sektoren im Bildungssystem Mazedoniens. Es soll deutlich gemacht werden, dass einerseits positive Entwicklungen im Bereich der Lehrpläne festzustellen sind, andererseits jedoch weiterer Handlungsbedarf im Bereich ihrer praktischen Umsetzung besteht.

¹ Laut Angaben des Staatlichen Statistischen Amtes und des Deutschlehrerverbands - Mitglied des IDV). Mehr Informationen unter <http://www.stat.gov.mk> (abgerufen am 29.01.2006)

²Europarat: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Fremdsprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin/München 2001

³ Diese beiden Fächer stellen eine Ausnahme dar: obwohl sie in der Muttersprache unterrichtet werden, wurden sie wegen ihrer Relevanz für die Lehrerausbildung in die tabellarische Übersicht aufgenommen.

Literaturverzeichnis (in alphabetischer Reihenfolge):

Krumm, Hans-Jürgen (2004): *Die Zukunft der deutschen Sprache nach der Erweiterung der Europäischen Union*.

In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 30, München: Iudicium, 163 –181

Rau, Peter (2001): *Ausbildung der Deutschlehrkräfte in Mazedonien*.

In: Diekhaus, Thomas / Toma, Savica / Pascu Virđinija (Hg) (2001): *Zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrern in Südosteuropa. Situation und Perspektiven*. Belgrad: Goethe Institut, 63-71

Tönshoff, Wolfgang (2001): *Berufsorientierte Ausbildung für Fremdsprachenlehrer*

In: Diekhaus, Thomas / Toma, Savica / Pascu Virđinija (Hg) (2001): *Zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrern in Südosteuropa. Situation und Perspektiven*. Belgrad: Goethe Institut, 21-38

Wierlacher, Alois (2003): *Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland definieren sich neu*. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 29, München: Iudicium, 421-433